

# Die Krummauer Madonna <sup>1</sup>

– Kunsthistorischer Essay –

**Gerti Brabetz**

Dezember 2006



Als ich zum ersten Mal etwas von der Krummauer Madonna gehört habe, war ich ein Kind von knapp sieben Jahren. In Krummau hatte damals die Vertreibung deutscher Einwohner begonnen, und im Herbst 1945 musste auch meine Mutter mit uns Kindern ihr neu erbautes Haus am Stadtrand für eine tschechische Familie verlassen. Ausnahmsweise wurde ihr erlaubt, bis zur endgültigen Vertreibung bei ihrer Schwiegermutter in der Fischergasse unterzuschlüpfen. Meine Großmutter, die Fischergassen-Omama, war eine hagere, wortkarge, etwas mürrische Witwe, was vielleicht daher rührte, dass sie unter einem Magengeschwür, sehr wahrscheinlich sogar Krebs, gelitten hat. Die Unruhe, die wir drei lebhaften Enkelkinder in ihr schmalbrüstiges Häuschen gebracht haben, hat ihre Nerven sicher zusätzlich strapaziert. Aber sie hat sich nie beklagt.

Eines Morgens in der Vorweihnachtszeit verlangte meine Großmutter kurz angebunden, ich solle mich warm anziehen, Mütze und Fäustlinge nicht vergessen. Wir würden zum Unteren Flößberg gehen. Ein Bekannter habe ihr eine Fichte versprochen, die er im Lohnerwald für sie schlagen wollte, und ich sollte ihr helfen, sie heimzutragen – in meiner Erinnerung ist es ein haushoher Baum! Am Heiligen Abend behängte die Großmutter ihn dann ...

---

<sup>1</sup> erschienen in der Weihnachtsausgabe 2006 der Sudetendeutschen Zeitung (58/51+52)